

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. Johann Christian Keßler, Herzogl. Mecklenburg-Schwerinischen Superintendentens zu Güstrow. Betrachtungen über das Leiden und Sterben unsers

...

Kesler, Johann Christian
Frankfurt an der Oder, 1765

VD18 13200348

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198021

ſprachen zu ihm: Wäre dieſer nicht ein Uebelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Da ſprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Geſetz. Da ſprachen die Jüden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort Iſu, welches er ſaget, da er deutet, welches Todes er ſterben würde.

Aus dieſem jezt verlesenen Paſions: Texte wollen wir diſmal mit einander betrachten:

Iſum, die vor Pilato fäſchlich angeklagte Liebe.

Laſſet uns

1. Auf die fäſchliche Verklagung Iſu,
2. auf die Liebe Iſu,
3. auf die Urſache und den Tugen der fäſchlichen Anklage, und
4. auf den rechten Gebrauch derſelben merken.

Abhandlung.

Erſter Theil.

Der römische Landpfleger Pontius Pilatus hatte Iſum zeither frey predigen und herum ziehen laſſen, ohne einen Aufruhr zu vermerken, und zu vermuthen; ohne für ſich und ſeinen Kayſer
in

in dem römischen Staat Schaden und Abbruch daher zu besorgen. Pilatus würde gewiß auch ferner Jesum haben unangefochten gehen und frey lehren lassen: er würde nichts wider Jesum gethan, ihn nicht gefangen, vielweniger getödtet haben, wenn nicht der hohe geistliche Rath Pilato Gelegenheit gegeben, ihn gereizet, ja recht getrieben, aufgefordert und genöthiget hätte, auch seine Hände mit Jesu unschuldigem Blute zu bestreuen. Wie das zugegangen, werden wir zum Theil aus unserm Texte sehen. Da führten sie Jesum, heißt es, von Caipha vor das Richthaus. Wer führte Jesum hin? Antwort: Der ganze Hause, der in Caipha Pallast versammelt gewesen war. Nicht allein die Diener und Knechte, sondern auch, wie Marcus sagt, die Hohenpriester und der ganze hohe geistliche Rath. Eine wunderbare Versammlung! So schämten sich denn die vornehmen und stolzen Leute hier nicht, sich unter den geringen und verächtlichen Haufen zu mischen, da sie doch sonst das gemeine Volk aufs höchste verachteten. Ja, aber es gieng hier wider Jesum, da wurde alles bey Seite gesetzt. Jesus mußte sich in Ketten und Banden, umringt von den Haufen seiner Feinde, vor Pilati Richthaus führen lassen. Trauriges Spectacul! Denke nach, o Seele! Wenn geschähe aber diese Hinführung? Der Evangelist sagt: Es war frühe. Den Charfreitag frühe. Die ganze vorhergehende Nacht war Jesus in des Hohenpriesters Hause aufs schönste gemißhandelt worden. Ohnfehlbar um die Mitternachtzeit hatte

der Heyland vor dem geistlichen Rathe stehen, sich verhören und unschuldig verdammen lassen müssen. Nachher hatten sich die Bessiger einige Stunden lang auseinander begeben. Iſum aber hatten sie den Händen der Knechte eins weils überliefert, die auch ihre Bosheit und Muthwillen an ihm ausgeübet, ihn verspottet, verhönet und geschlagen, und alle Arten der Beleidigungen ihm zugefüget. Gegen Morgen versammelte sich der hohe Rath von neuen, nahm Iſum aufs neue vor, verhörte ihn aufs neue: und da Iſus bey der Wahrheit blieb, wurde er aufs neue des Todes würdig erkläret. Und nun wollten sie nicht lange warten: denn das litte die Buth und Mord sucht nicht; sondern alles anwenden, das mit IſUſ je eher je lieber vom Leben zum Tode gebracht und aus dem Wege geräumt würde. Sie führten ihn also sogleich frühe vor das Richthaus Pilati. Entweder ist Pilatus durch den grossen Lärm erweckt und getrieben worden, sich ungesäumt ins Richthaus zu begeben; oder welches glaublicher, der hohe geistliche Rath hat es ihm durch Abgeordnete melden und sagen lassen, daß sie ihm einen Inquisiten brächten, mit Bitte, ihn sogleich anzunehmen und zum Tode zu bringen. Sie sahen es nicht gerne, daß Pilatus erst ein Verhör anstellte und nach der Ursache fragte. Nur gleich getödtet, das wollten sie. Pilatus war im Richthause und imaginete, die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Pharisäer sollten als Kläger mit Iſu dem Beklagten hinein kommen. Allein das thaten sie nicht,

nicht; das wollten sie nicht, damit sie nicht im Rictthaus durch Berührung der Heyden, die sie vor unrein hielten, ihrer Meinung nach auch unrein und dadurch gehindert werden möchten am Osteressen. Denn so heist es: sie gingen nicht in das Rictthaus, daß sie nicht unrein würden; sondern daß sie Ostern essen möchten. Aber wenn nun die Pharisäer, Schriftgelehrten und Hohenpriester wirklich ins Rictthaus gegangen wären, wenn sie auch da die Heyden berührt hätten, wären sie denn dadurch wirklich unrein worden? Nein, sie dachten es nur aus einem gewissen geistlichen Stolz und falscher Heiligkeit. Unterdessen siehet man hier den Beweis von den Worten Jesu, Matth. 23, v. 24. Wehe euch, ihr Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr Mücken säuget und Camele verschlucket. Vor dieser äußern und noch darzu vermeynten Verunreinigung wollten sie sich hüten; daß aber ihre Herzen mit Feindschaft und Haß, Neid, Rache, Wuth und Mordsucht gegen Jesum ganz verunreiniget waren, und sie ihre Hände mit unschuldigen Blute besudeln wollten, das war ihnen nichts, das fiel ihnen nicht ein. Diese Heuchler haben noch viel Brüder mitten in der Christenheit. Siebt's nicht deren genug, die diese und jene äußere Sünde nicht mitmachen, sich darüber im Herzen recht großes zu gute thun, daß sie doch dieses und jenes nicht thäten, und stecken dabey in andern heimlichen viel grösseren Sünden, oder in Selbstgefälligkeit und Selbstgerechtigkeit? Manche können sich rühmen, sie frassen und soffen, sie fluchten
und

und ſchwüren, ſie hurten und ſtehlten nicht, ſie tanzten und ſpielten nicht, dabey aber können ſie lügen, betrügen, wuchern, ſtolzieren, und in allen Eitelkeiten leben. Pilatus als ein feiner höflicher Politicus gab dieſem ſtolzen Eigensinne nach, und da die Verkläger Iſu nicht ins Nichthaus kommen wollten; ſo ging er zu ihnen heraus, und fragte ſie, da er Iſum gebunden da ſtehen ſah: Was bringet ihr für Klage wider dieſen Menſchen? So redete Pilatus als ein blinder Heyde, der Iſum nicht weiter als von Angeſicht kannte: und weil er von Iſu Gottheit nichts wußte; ſo nennete er ihn nur einen Menſchen. Ueber die Frage, die doch vor einen Richter, der nicht unverhört verdammen will, billig war, wurden die ſtolzen Phariſäer und Schriftgelehrten recht aufgebracht und böſe, und antworteten, ohne Iſum etwas ſpecialiter zu beſchuldigen, trozig genug: Wäre dieſer nicht ein Uebelthäter, wir würden ihn nicht zu dir gebracht haben. Als wollten ſie ſagen: du kannſt ja wohl glauben, daß wir als ſolche vornehme, gelehrte und dabey geiſtliche, gewiſſenhafte Leute, dir dieſen Menſchen nicht würden zugeführt haben, wenn er nicht ein offenbarer Uebelthäter wäre, von dem wir überzeugt ſind, daß er den Tod verdienet, und du ſollteſt bloß auf unſer Wort, ohne lang Verhör anzustellen, ihn zum Tode bringen laſſen, damit er weg käme. Hatten die Phariſäer und Schriftgelehrten trozig geantwortet; ſo war die Gegenantwort Pilati eben ſo beſchaffen. Er wollte ſagen: Nun wenn
ihr

ihr denn so überzeugt seyd, daß er strafwürdig ist und das Urtheil schon gefällt hat; so nehmet ihr ihn auch hin und richtet ihn nach euren Gesetzen. Hat er wider eure Religionsgesetze gesündigt; so mag ich nicht Richter seyn: richtet ihn nach euren Gesetzen; strafet ihn, wie es eure Gesetze verlangen. Hier gehen die Feinde heraus, was sie wollen, nemlich keine andere, als die Todesstrafe. Wir dürfen niemand tödten. Der hohe Rath zu Jerusalem hatte sonst die Gewalt, auch Todesstrafe zu exerciren, sonderlich die Steinigung. Es kann seyn, daß ihnen diese Macht damals etwas beschnitten und eingeschränkt gewesen. Es kann aber auch seyn, daß sie die Sache gerne von sich weg haben wollten. Sie machten die Sache Jesu zu einer politischen Uebelthat, darüber nicht sie, sondern der Römische Landpfleger zu richten hätte: daher sie Jesum hernach besonders des Aufruhrs, der Rebellion und des Lasters der beleidigten Kayserlichen Majestät beschuldigten. Und da mußte freylich Pilatus richten. Unterdessen war die weise Regierung Gottes dabey. Hätte der hohe Rath Jesum am Leben gestraft; so wären die Weissagungen nicht erfüllet worden, da es heist: Er wird überantwortet werden den Heyden. Hätte der geistliche Rath Jesum am Leben gestraft; so wäre es ohnfehlbar durch die Steinigung geschehen. Jesus aber sollte nicht gesteiniget, sondern gekreuziget werden; darum stehet im Texte dabey: auf daß sie ihn kreuzigten.